



Kölner Rundbrief

Priesterbruderschaft St. Petrus

Rundbrief Nr. 204

April 2019

Liebe Gläubige, Freunde und Wohltäter,

etwas mehr als die Hälfte der Fastenzeit ist bereits vorüber und wir alle müssen uns fragen, ob wir den Weg der Umkehr und Erneuerung, den wir ja in diesen vierzig Tagen gehen sollen, bereits zum Erfolg geführt haben. Oder stecken wir noch in Kinderschuhen, was die Bußfertigkeit angeht, indem wir uns an Nebenschauplätzen aufhalten? Sollte das so sein sei uns eine Ermahnung mit auf den Weg gegeben, die Papst Benedikt XVI. beim Kreuzweg im Kolosseum 2005 ausgesprochen hat: „Es reicht nicht, mit Worten und Gefühlen über die Leiden dieser Welt zu klagen, während unser Leben doch weitergeht, wie es immer war“.

Zweifellos muß auch die Kirche immer und immer wieder in ihren Gliedern einen Weg der inneren Umkehr und Erneuerung gehen. Was da von der „Frühjahrsvollversammlung“ der Deutschen Bischofskonferenz zu hören ist, klingt weniger nach Umkehr und Erneuerung. Auf dem Blog des *Matthias von Gersdorff* beispielsweise steht zu lesen, daß „sich . . . der deutsche Wille zu einem Sonderweg vollumfänglich“ durchzusetzen scheint. Der Vorsitzende der Bischofskonferenz wird hier wie folgt zitiert: „Die Kirche in Deutschland erlebt eine Zäsur. Der Glaube kann nur wachsen

und tiefer werden, wenn wir frei werden von Blockierungen des Denkens, der freien und offenen Debatte und der Fähigkeit, neue Positionen zu beziehen und neue Wege zu gehen.“ Da fragt man sich was das heißen soll?

Wohltuend in diesem Zusammenhang sind da die Worte unseres Herrn Kardinals in einem Gespräch mit dem Medien Netzwerk CNA/EWTN. Der Erzbischof wendet sich darin gegen Versuche, eine neue Kirche zu erfinden und warnt davor, eine Abkehr von Lehre und Tradition der Kirche zu propagieren. Weiter führte er aus: „Es ist nicht damit getan, den Zölibat abzuschaffen. Es ist nicht damit getan, jetzt zu fordern, daß Frauen zu den Ämtern zugelassen werden. Und es ist auch nicht damit getan, zu sagen, wir müssen eine neue Sexualmoral haben . . . Wir müssen jetzt nicht selber anfangen, den Heiligen Geist spielen zu wollen.“ Der Glaube der Kirche bleibe der Maßstab, wie er auch von Johannes Paul II. in seinem Katechismus vorgelegt worden sei. Ausrichten müsse sich die Kirche an den Maßstäben des Evangeliums und am Willen Jesu Christi. Hingegen gebe es Stimmen, die es an der Zeit halten, „alles das, was bisher war, über Bord zu werfen. . . . Ich halte das für ein sehr gefährliches Wort.“ Die katholische Kirche stehe in einer großen Tradition und gerade auch für das Überzeitliche. Die Kirche sei keine Manöv-

riermasse, die uns in die Hände gegeben sei.

Durchaus ermutigend diese Worte.

So wünsche ich Ihnen, auch im Namen meiner Mitbrüder, eine gnadenreiche Passions – und Osterzeit. Wie immer im Gebet verbunden grüßt Sie herzlich in Christo, Ihr

Pater Andreas Fuisting

Bitte beachten!

Am Weißen Sonntag findet die **Erstkommunion in Düsseldorf** erst um **11:45 Uhr** statt!

DAS LEERE GRAB (Lk 24, 1-12)

von Pater Marc Brüllingen

Nach dem Sabbat, der dem Gesetze entsprechend in Ruhe verbracht wurde, nehmen die Ereignisse nach dem Tode Jesu Christi am Kreuz am ersten Tag der neuen Woche ihren Fortgang. Das erste, was berichtet wird, ist die Verwunderung und das Staunen der beteiligten Menschen.

Die Frauen haben die Gewürze, Kräuter und Salben schon bereit. Am Vorabend des Sabbat mußte die Bestattung rasch vor sich gehen, weil mit Einbruch der Sabbatruhe um sechs Uhr abends jede Arbeit verboten war. So hatte man den Leichnam des Herrn nur noch rasch einwickeln und bestatten können. Aber es war keine Zeit mehr zur Einbalsamierung. Die Frauen wollten diese nun am ersten Tag der Woche vornehmen, d.h. den Leib des toten Herrn mit den duftenden Salben einreiben, mit wohlriechenden Kräutern bedecken und dann

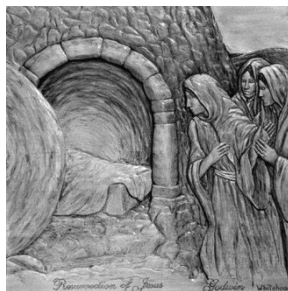
sorgfältig einbinden. Aber als sie zum Grabe kamen, sahen sie zu ihrer ersten Überraschung, daß der Stein vom Eingang des Grabes entfernt war, und zu ihrer noch größeren Überraschung fanden sie die Grabkammer leer. „Sie waren ratlos.“ Es ist das, was sie in keiner Weise erwartet hatten.

Die Jünger sind ebenso überrascht. Denn die Frauen, denen durch die Engel die Tatsache der Auferstehung kundgetan war, berichteten den Elf, was vorgefallen war. Aber diese sind so überrascht, daß es ausdrücklich heißt: „Die Worte der Frauen kamen ihnen wie einfältiges Geschwätz vor, und sie glaubten ihnen nicht.“ Petrus will sich persönlich überzeugen, eilt zum Grabe, sieht aber nur die Linnentücher dort liegen. Der Leib des Herrn ist nicht da. „Voll Staunen über das Geschehene kehrte er zurück.“ Daraus ist ersichtlich, wie wenig die Frauen und die Jünger auf die Auferstehung seelisch vorbereitet oder gar zu diesem Glauben disponiert waren. Wenn sie trotzdem nachher die Auferstehung des Herrn verkündet haben, so ist dieser Glaube nichts weniger als das Ergebnis seelischer Erschütterung, verborgener Hoffnung, geheimer Erwartung, sondern das gerade Gegenteil. Sie haben auf die Auferstehung nicht gewartet, sondern sind von dieser Tatsache außerordentlich überrascht, ja geradezu bestürzt. *Die Lösung* der Verwunderung geschieht durch ein Doppeltes. Einmal durch die Mitteilung der Engel: „Zwei Männer in leuchtendem Gewande“ antworteten den Frauen: „Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? Er ist nicht hier, er ist auferweckt.“ Engel hatten die Emp-

fängnis des Herrn an Maria verkündet, Engel hatten die Botschaft der Geburt Christi den Hirten kundgetan, Engel verkünden nun auch seine Geburt in eine andere Welt hinein und tun sie den Menschen kund. Sie geben auch den inneren Grund der Auferstehung an. Christus ist der Lebendige schlechthin. Weil er aus Gott geboren ist, hat er das Leben wesentlich in sich. Weil er Erlöser ist, der die Sünde überwindet, ist er der Lebensspender. So kann er unmöglich dem Tod verfallen bleiben. Es liegt in seiner Natur, daß er den Tod überwindet und lebendig ist. Darum darf man ihn, den Lebendigen, nicht unter den Toten suchen.

Das zweite ist die Erkenntnis und das Verständnis der Worte Jesu selbst: „Denkt doch an das, was er zu euch gesprochen hat, als er noch in Galiläa war, wie er sagte, daß der Menschensohn den Händen der Sünder ausgeliefert werden müsse, daß er gekreuzigt werde und am dritten Tage auferstehe.“ Die Jünger hatten diese Worte immer wieder gehört, aber nie innerlich aufgenommen, sich nicht damit auseinandergesetzt und sie infolgedessen nicht verstanden. Jetzt erst, da sie Wirklichkeit geworden sind, erinnern sie sich dieser Worte und fangen an, sie zu verstehen.

Beides ist wichtig. Die Tatsache, daß die Jünger seelisch nicht zur Annahme der Auferstehung disponiert waren, aber auch der Glaube an die Auferstehung auf Grund der Worte und des wirklichen Geschehens. Also Annahme dieser Auferstehung trotz mangelnder seelischer Bereitschaft. Der Auferstehungsglaube



stammt nicht von unten und von innen, aus dem menschlichen, seelischen Verlangen, sondern von oben und von außen, durch Gottes Wort und Gottes Tun. Seine Grundlage ist die Offenbarung Gottes, der sich in der Auferstehung den Jüngern kundtut. So ist der Bericht des Evangeliums über die Verwunderung der Frauen, der Elf und besonders des Petrus, aber auch der Bericht über die Worte des Engels und über die nachfolgenden sichtbaren Erscheinungen des Herrn die Grundlegung des Auferstehungsglaubens.

(nach: Richard Gutzwiller, Meditationen über Lukas, II. Band, Bonner Buchgemeinde, 1954, Benziger Verlag)

DIE ERSETZUNG DES GEISTES DURCH DIE TECHNIK IM DIENSTE EINER „NEUEN WELTORDNUNG“

von Norbert Westhof (6./7.10.2018)

Teil 1 von 2 Teilen

Wenn in unseren Tagen, wie es der Fall ist, Ewige Grundfragen der Philosophie gerade dadurch als entschieden gelten sollen, daß man den Wahrheits- durch einen Möglichkeitswert von Antworten ersetzt und solchen Antworten nach einem allgemeinen Grundsatz derselben Art einen Geltungsstatus verleiht, so hat man offenbar auch in den Geisteswissenschaften alles Wissen und mit diesem alle Wissenschaft aufgegeben, hat man

Wahrheit durch Recht ersetzt. Diese Entwicklung seit Kant ist, genaugenommen, nicht verwunderlich, weil aus einer Totalisierung des vermeintlich vernünftigen Denkens nicht nur eine Absolutsetzung der Vernunft selbst folgt und umgekehrt, sondern auch beider Gegenstandslosigkeit, so daß ein ‚Vernunft‘ genanntes Vermögen, bar allen Vernehmens, ausschließlich sich und seine Produkte vorzustellen berechtigt scheint. Gerade in dieser Phänomenizität vernünftiger Vorstellungen scheint eine Wahrheit und Wirklichkeit auf und durch, welche als ontischer Hintergrund alles vermeintlich bloß Gedachten gelten möchte, denn auch ein Gedanke *ist*. Mit diesem *Sein* eines jeden Gedankens darf, nach logischen Gesichtspunkten, auch dasjenige des Denkenden selbst angenommen werden, weshalb Descartes zu dem Schluß kam: Ich denke, also bin ich. Der Rationalist vermeinte, auf diese Weise ein Problem zu lösen, welches sich seit Platons Idealismus aus der Frage nach dem Sein ergeben hatte, solange man ein anderes denn jenes Fundament im Glauben an Ideen nicht hat finden können. Andererseits legte Descartes mit seinem Syllogismus die Grundlagen für eine Fortsetzung der idealistischen Denktradition – nunmehr mit rationalistischen Mitteln, so daß Kant nicht umhin konnte, der Metaphysik den Spiegel der Vernunft vorzuhalten und alle Philosophie seitdem zu einem vermeintlich allein transzendental ausgerichteten Denken zu verpflichten.

Die Alternativlosigkeit dieses transzendental ausgerichteten Denkens hat die Entwicklung sowohl aller Wissenschaften als auch diejenige aller kulturellen Fraktionen und sogar die Weltgeschichte maßgeblich beeinflusst. Diese wurden in ein und dieselbe Richtung gedrängt: weg von einer natürlichen Verankerung sowie hin zu einer Monopolisierung des Denkens, des Gedankens und des Denkenden selbst. Dabei ist nicht zum Bewußt-

sein gekommen, daß jene Seinsaussage des Rationalisten Descartes gewissermaßen ein Zirkelschluß ist. Das denkende Fundament, „ego“ (ich), jenes Gedankens, des „Ich denke“, ist kein Seiendes schlechthin, sondern selbst ein Gedachtes. Kant hat daher nicht ohne Grund seine bahnbrechende Schrift, die „Kritik der reinen Vernunft“, in erster Auflage aus dem Jahre 1781, im ersten Hauptkapitel mit je einem Abschnitt über Raum und Zeit beginnen lassen und diese Überlegungen die „Transzendente Aesthetik“ seiner „Transzendente[n] Elementarlehre“ genannt, gefolgt von einer „Transzendente[n] Logik“, unterteilt in „Analytik“ und „Dialektik“, bzw. dem zweiten Hauptkapitel der Schrift, der „Transzendente[n] Methodenlehre“. Alle in dieser Schrift ausgeführten Gedankengänge dienen einzig und allein diesem einen Zweck: Die menschliche Vernunft sich selbst untersuchen und herausfinden zu lassen, was sie unabhängig von aller Erfahrung zu erkennen vermag. Die mit seiner Schrift verbundene Untersuchung der Vernunft durch sich selbst sei notwendig, meint Kant in der „Vorrede“ zu dieser Schrift, weil die Vernunft sich vor Fragen gestellt sehe, welche sie, ihrer Natur gemäß, nicht beantworten könne. Auch hier liegt wieder ein Zirkel im Denken vor: Kant vermeint von einer Begrenztheit der Vernunft durch Erfahrung zu wissen und schickt sich gerade um dieser Grenzen willen an, dieselben auszumessen, damit er wissen könne, was er wissen könne. Er bezeichnet dieses Unternehmen im Titel seiner Schrift nicht umsonst mit einer Formulierung, deren grammatische Konstruktion durch die Verdopplung zweier möglicher Genitive, des genitivus objectivus und des genitivus subjectivus, jenes zum Spiegelbild eines Selbstwiderspruches macht: die Vernunft kritisiert, d.h. untersucht, sich selbst. Die „Kritik der reinen Vernunft“ gilt nahezu seit ihrem Erscheinen als die philosophische-

schichtlich ausschlag- und maßgebende Autonomieerklärung des menschlichen Verstandes.

Was Kant durch Introspektion herausgefunden zu haben vermeinte, die Autonomie der menschlichen Vernunft in allen Erkenntnisfragen, erhält, zweihundert Jahre später, in einem von einer naturwissenschaftlichen Denkweise bestimmten Paradigma, durch die Begründer der erkenntnistheoretischen Position namens Radikaler Konstruktivismus, den chilenischen Neurobiologen Varela und Maturana, den Status einer auch experimentell vermeintlich unhintergehbaren Letztbegründung allen Denkens und Wahrnehmens in dem Grundsatz: „Beyond cognition nothing can be said“. Auch hier ein Widerspruch: Experimente sollen gelten dürfen, obwohl nur Denken möglich sein

soll. Was sollen diese denn lehren können, wenn alles sinnlich bzw. gedanklich Vorgestellte ausschließlich Konstrukt ist.

Zusammenfassend soll gesagt werden: In Rationalismus, Deutschem Idealismus und neurobiologischem Konstruktivismus setzen sich auf eine für die abendländische Geistes-, Kultur- und Gesellschaftsgeschichte Richtung und Maß bestimmende Weise spezifisch seins- und erkenntniswissenschaftliche Fragestellungen aus dem Platonischen Paradigma fort, ohne daß die Selbstverblendung in jenem autonomieorientierten Totalitarismus der menschlichen Vernunft korrigiert wird.

Die welthistorisch dominante Folge dieser geistesgeschichtlichen Fehlentwicklung ist die Dogmatisierung einer obsoleten Neuen Weltordnung.

TERMINE IM APRIL 2019

Katechese in Köln (Maria Hilf): entfällt im April !

Nächster Termin: 4. Mai

**Kinder- und Jugendkatechesen, Hausbesuche, Betreuung,
Ministrantenschulung, Krankenkommunion:** Nach Terminabsprache.

ADRESSEN UND KONTEN

NIEDERLASSUNG DER PRIESTERBRUDERSCHAFT ST. PETRUS IN KÖLN:

Johann-Heinrich-Platz 12, 50935 Köln-Lindenthal

P. Andreas Fuisting (Tel.: 0173/ 241 45 93)

P. Miguel Stegmaier (MI-ARETE@WEB.DE)

P. Marc Brüllingen (Tel.: 0174 / 39 39 705)

Fernruf: 0221/94354-25, FAX: 0221/94354-26

NIEDERLASSUNG@MARIA-HILF-KOELN.DE

Internet: WWW.MARIA-HILF-KOELN.DE

Spenden: Priesterbruderschaft St. Petrus e.V. Köln, Postbank Köln,
IBAN DE25 3701 0050 0156 0845 03 – BIC PBNKDEFF

*Herausgeber des Kölner Rundbriefs: Priesterbruderschaft St. Petrus e.V. Köln,
F. d. Inh. verantwortlich: P. A. Fuisting*

GOTTESDIENSTORDNUNG KÖLN – APRIL 2019

(Kirche Maria Hilf, Rolandstr. 59, 50677 Köln)

Mo.	1.4.	vom Tage	hl. Messe	18:30
Di.	2.4.	vom Tage, Ged. des hl. Franz von Paula	hl. Messe	18:30
Mi.	3.4.	vom Tage	hl. Messe	18:30
Do.	4.4.	vom Tage, <i>Priesterdonnerstag</i> , Ged. des hl. Isidor von Sevilla	hl. Messe	18:30
Fr.	5.4.	vom Tage, <i>Herz-Jesu-Freitag</i> , Ged. des hl. Vinzenz Ferrer, anschl. Andacht	hl. Messe	18:30
Sa.	6.4.	vom Tage	hl. Messe	9:00
So.	7.4.	1. Passionssonntag (1.Kl.) - Judica	Choralamt	10:00
Mo.	8.4.	vom Tage	Kreuzweg hl. Messe	17:45 18:30
Di.	9.4.	vom Tage	Kreuzweg hl. Messe	17:45 18:30
Mi.	10.4.	vom Tage	hl. Messe	18:30
Do.	11.4.	vom Tage, Ged. des hl. Leo I., anschl. Andacht	hl. Messe	18:30
Sa.	13.4.	vom Tage, Ged. des hl. Hermenegild	hl. Messe	9:00
So.	14.4.	Palmsonntag (1.Kl.), beginnend mit: Palmweihe, - austeilung und Prozession	Choralamt	10:00
Mo.	15.4.	<u>Karmontag</u> (1.Kl.)	Kreuzweg hl. Messe	17:45 18:30
Di.	16.4.	<u>Kardienstag</u> (1.Kl.)	hl. Messe	18:30
Mi.	17.4.	<u>Karmittwoch</u> (1.Kl.)	hl. Messe	18:30
Do.	18.4.	<u>Gründonnerstag</u> (1.Kl.), anschl. stille Anbetung bis 22.00 Uhr (<i>Ölbergstunde</i>) !	Abend- mahlsamt	18:30
Fr.	19.4.	<u>Karfreitag</u> (1.Kl.)	Liturgie	15:00
Sa.	20.4.	<u>Karsamstag</u> (1.Kl.) - <i>Vigilia Paschalis</i>	Ostervigil	21:00
So.	21.4.	OSTERSONNTAG (1.Kl.)	Choralamt	10:00
Mo.	22.4.	OSTERMONTAG (1.Kl.)	Choralamt	10:00
Di.	23.4.	<u>Osterdienstag</u> (1.Kl.)	hl. Messe	18:30
Mi.	24.4.	<u>Mittwoch in der Osteroktav</u> (1.Kl.)	hl. Messe	18:30
Do.	25.4.	<u>Donnerstag in der Osteroktav</u> (1.Kl.), anschl. Andacht	hl. Messe	18:30
Sa.	27.4.	<u>Samstag in der Osteroktav</u> (1.Kl.)	hl. Messe	9:00
So.	28.4.	Weißer Sonntag (1.Kl.)	Choralamt	10:00
Mo.	29.4.	hl. Petrus von Verona (der Martyrer)	hl. Messe	18:30
Di.	30.4.	hl. Katharina von Siena	hl. Messe	18:30
Mi.	1.5.	hl. Joseph der Arbeiter (1.Kl.), anschl. Maiandacht	Choralamt	10:00
Do.	2.5.	hl. Athanasius, <i>Priesterdonnerstag</i>	hl. Messe	18:30
Fr.	3.5.	vom Tage, <i>Herz-Jesu-Freitag</i> , anschl. Andacht	hl. Messe	18:30

GOTTESDIENSTORDNUNG DÜSSELDORF – APRIL 2019

(Kirche St. Dionysius, Abteihofstr. 25, 40221 Düsseldorf)

Do.	4.4.	vom Tage, <i>Priesterdonnerstag</i> , Ged. des hl. Isidor von Sevilla, anschl. Anbetung bis 20.00 Uhr	hl. Messe	18:30
Fr.	5.4.	vom Tage, <i>Herz-Jesu-Freitag</i> , Ged. des hl. Vinzenz Ferrer, anschl. Andacht	hl. Messe	18:30
Sa.	6.4.	vom Tage, <i>Herz-Mariä-Süßnesamstag</i>	hl. Messe	8:30
So.	7.4.	1. Passionssonntag (1.Kl.) - Judica	Choralamt	10:30
Fr.	12.4.	vom Tage, Ged. der Sieben Schmerzen Mariä, <i>anschl. Andacht !</i>	hl. Messe	18:30
Sa.	13.4.	vom Tage, Ged. des hl. Hermenegild	hl. Messe	8:30
So.	14.4.	Palmsonntag (1.Kl.), beginnend mit: Palmweihe, - austeilung und Prozession	Choralamt	10:30
Do.	18.4.	<u>Gründonnerstag</u> (1.Kl.), anschl. <u>stille</u> Anbetung bis 22.00 Uhr (<i>Ölbergstunde</i>)!	<i>Abendmahlsamt</i>	<i>20:15 !</i>
Fr.	19.4.	<u>Karfreitag</u> (1.Kl.)	<i>Liturgie</i>	<i>17:00 !</i>
Sa.	20.4.	<i>keine Ostervigil !!!</i>		
So.	21.4.	<u>OSTERSONNTAG</u> (1.Kl.)	Choralamt	10:30
Mo.	22.4.	<u>OSTERMONTAG</u> (1.Kl.)	Choralamt	10:30
Fr.	26.4.	<u>Freitag in der Osteroktav</u> (1.Kl.)	hl. Messe	18:30
Sa.	27.4.	<u>Samstag in der Osteroktav</u> (1.Kl.)	hl. Messe	8:30
So.	28.4.	<u>Weißer Sonntag</u> (1.Kl.), <u>Erstkommunion</u>	hl. Messe	11:45 !
Mi.	1.5.	hl. Joseph der Arbeiter (1.Kl.)	Choralamt	10:30
Do.	2.5.	hl. Athanasius, <i>Priesterdonnerstag</i> , anschl. Anbetung bis 20.00 Uhr	hl. Messe	18:30
Fr.	3.5.	vom Tage, <i>Herz-Jesu-Freitag</i> , anschl. Andacht	hl. Messe	18:30
Sa.	4.5.	hl. Monika, <i>Herz-Mariä-Süßnesamstag</i>	hl. Messe	8:30
So.	5.5.	2. Sonntag nach Ostern (2.Kl.)	Choralamt	10:30
Fr.	10.5.	hl. Antoninus, Ged. der hll. Gorgonius u. Epimachus	hl. Messe	18:30
Sa.	11.5.	<u>hll. Apostel Philippus und Jakobus d. J.</u> (2.Kl.)	hl. Messe	8:30

WEITERE GOTTESDIENSTE – APRIL 2019

REMSCHIED (St. Josef, Menninghauser Str. 5, 42859 Remscheid)

So.	7.4.	1. Passionssonntag (1.Kl.) - Judica	Amt	8:00
So.	14.4.	<u>Palmsonntag</u> (1.Kl.)	Amt	8:00
So.	21.4.	<u>OSTERSONNTAG</u> (1.Kl.)	Choralamt	8:00
Mo.	22.4.	<u>OSTERMONTAG</u> (1.Kl.)	Choralamt	8:00
So.	28.4.	<u>Weißer Sonntag</u> (1.Kl.)	Amt	8:00

LINDLAR-FRIELINGSDORF (St. Apollinaris, Jan-Wellem-Str., Lindlar)

So.	7.4.	1. Passionssonntag (1.Kl.) - Judica	hl. Messe	18:00
So.	14.4.	Palmsonntag (1.Kl.) <i>keine Palmweibe und -prozession!</i>	hl. Messe	18:00
So.	21.4.	OSTERSONNTAG (1.Kl.)	hl. Messe	18:00
So.	28.4.	Weißer Sonntag (1.Kl.)	hl. Messe	18:00
So.	5.5.	2. Sonntag nach Ostern (2.Kl.)	hl. Messe	18:00

- Gegen 17.30 Uhr wird der Rosenkranz gebetet
- währenddessen ist Beichtgelegenheit.

WUPPERTAL (Kirche St. Antonius, Unterdörnen 137, 42275 Wuppertal-Barmen)

Mo.	1.4.	vom Tage	hl. Messe	18:30
Mo.	15.4.	Karmontag (1.Kl.)	hl. Messe	18:30
Mo.	22.4.	<i>keine hl. Messe !!!</i>		
Mo.	29.4.	hl. Petrus von Verona (der Martyrer)	hl. Messe	18:30

LEV.-LÜTZENKIRCHEN (St.-Anna-Kapelle, Kapellenweg 10, 51381 Leverkusen)

Mo.	8.4.	vom Tage	Rosenkranz	18:00
			hl. Messe	18:30

BORR (Kirche St. Martinus, Vonnestraße 27, 50374 Erftstadt)

Mi.	24.4.	Mittwoch in der Osteroktav (1.Kl.)	Choralamt	19:00
-----	-------	---	-----------	-------

ALTENBERG (Altenberger Dom, Ludwig-Wolker-Str. 4, 51519 Odenthal)

Fr.	5.4.	vom Tage, <i>Herz-Jesu-Freitag</i>	hl. Messe	18:00
Fr.	12.4.	vom Tage, Ged. der Sieben Schmerzen Mariä	hl. Messe	18:00
Fr.	19.4.	<i>keine Liturgie in der außerordentlichen Form !!!</i>		
Fr.	26.4.	Freitag in der Osteroktav (1.Kl.)	hl. Messe	18:00
Fr.	3.5.	<i>Herz-Jesu-Freitag</i>	hl. Messe	18:00
Fr.	10.5.	hl. Antoninus, Ged. der hll. Gorgonius u. Epimachus	hl. Messe	18:00

- An den Freitagen wird um 17.00 Uhr das Allerheiligste ausgesetzt
- gegen 17.20 Uhr der Rosenkranz gebetet
- währenddessen ist Beichtgelegenheit.